

Die CDU schafft sich ab !

Gleich zu Beginn des Parteitags der CDU stellten die Delegierten klar, daß sie willens waren, die Abschaffung ihrer Partei zu beklatschen. Als Noch-Kanzlerin Angela Merkel begrüßt wurde, spendeten ihr die Anwesenden begeisterten Beifall. Der galt einer Frau, die immer häufiger und deutlicher klar gemacht hat, daß sie sich um Parteitagsbeschlüsse nicht schert.

Das jüngste Beispiel ist ihr Wille, Deutschlands digitale Zukunft dem chinesischen Staatsunternehmen Huawei zu überlassen, so wie sie die Energieversorgung des Landes von Wladimir Putin und die Einwanderung von Recep Tayyip Erdogan abhängig gemacht hat. Die Delegierten applaudierten einer Frau, die die eigentliche Ursache ist, daß die CDU 13 Landtagswahlen in Folge verloren hat und in manchen Bundesländern schon unter der 20 %-Marke gelandet ist, der sie sich auf Bundesebene ohne die CSU-Ergebnisse bedrohlich nähert. Mit Realitätsverlust ist das kaum noch zu beschreiben, eher mit blinder Gefolgstreue. Was so eine kritiklose Gefolgschaft anrichtet, kann an zahlreichen Beispielen studiert werden. Jetzt wird das einstige Erfolgsmodell, das in den 70 Jahren Bundesrepublik und vereintes Deutschland 50 Jahre den Kanzler gestellt hat, zerstört.

Die Standing Ovations für die glücklose Parteivorsitzende AKK, die als Merkel-klon agiert, statt ein eigenes Profil zu entwickeln, waren ein weiterer Beweis dafür.

Bleiben die „Hoffnungsträger“ der CDU. Friedrich Merz, der vor einem Jahr bei der Vorsitzenden-Wahl AKK nur knapp unterlag, sich aber zu fein war, für seine Positionen im Präsidium zu kämpfen und sich eine Anhängerschaft in der Partei zu

sichern, demonstrierte wieder einmal, dass alle Hoffnungen auf ihn vergeblich sind. Anstatt eine Kampfansage an die Parteizerstörer zu richten, sicherte er ihnen seine Loyalität zu. Vor Kurzem hat dieser Merz in den Medien noch das „grottenschlechte“ Erscheinungsbild der CDU-Führung kritisiert. Nun will er die CDU „nie zurückgerichtet, sondern immer nach vorn gerichtet“, also unter Verschweigung gemachter Fehler, erneuern.



Vera Lengsfeld

Das gipfelte in dem peinlichen Satz: „Wenn Sie wollen, dass ich dabei bin, bin ich dabei“. Damit landete der wortgewaltige Tiger als Bettvorleger vor AKKs Füßen. Der Spott, mit dem er in den Medien dafür bedacht wird, ist wohlverdient. Als Erneuerer der CDU und als Kanzlerkandidat hat er sich endgültig aus dem Rennen genommen.

Nicht viel hoffnungsvoller agierten Carsten Linnemann, der Vorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion und Tilman Kuban, der Chef der Jungen Union. Beide blieben in ihren Reden weit hinter ihrer berechtigten Kritik in den Medien zurück. Kuban, der den Automatismus der Kanzler-Anwartschaft öffentlich in Frage gestellt hatte

Standpunkt

Raubzins ohne Ende Luther nannte es Zinsknechtschaft

Die Strafzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) kostet deutschen Sparern immer höhere Opfer, schmilzt Guthaben dahin und verbaut jungen Menschen die Chance, sich durch klassische Instrumente wie den Bausparvertrag etwas aufzubauen. Am Pranger der veröffentlichten Meinung aber stehen nicht zuerst die EZB sowie ihre Schöpfer und Auftraggeber in der Politik, sondern Banken und Sparkassen.

Das verantwortungslose Treiben gewisser Investmentbanker, das vor elf Jahren in den ersten Höhepunkt der Finanzkrise führte, macht es der Politik heute leicht, Banken und Sparkassen die Buhmann-Rolle zu überlassen. Fakt aber ist: Am Anfang der Zerstörung der Sparguthaben standen politische Entscheidungen, und dies ganz besonders in der Eurozone. Staaten wie Italien oder Griechenland, etliche Banken und immer mehr Unternehmen können ihre Schulden praktisch nicht mehr bedienen. Die deutschen Sparer werden dafür geplündert, daß die Politik das Scheitern ihres Euro-Projekts nicht eingestehen will. Das Geld ist weg, die Lage trotzdem immer schlimmer.

Kaum jemand bezweifelt noch, daß diese Entwicklung ins Desaster, den „Währungs-Crash“, führen. Längst wenden sich die Notenbanken dem eben noch verpönten Gold als Wertspeicher wieder zu. Das Vertrauen in die Versprechungen schwindet.

Borussius